

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1938

18 (22.1.1938)

Durlacher Tageblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

Erscheint täglich nachmittags, Sonn- und Feiertag ausgenommen. Bezugspreis: Durch unsere Boten frei ins Haus im Stadtbereich monatlich 1,50 Mark, durch die Post bezogen 1,88 Mark. Einzelnummer 10 Pfennig.

Im Falle höherer Gewalt hat der Bezahler keine Ansprüche bei verspäteter oder Nichterscheinen der Zeitung.

Pfinztäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig. Millimeterzeile im Tertelteil 18 Pfennig. 3. Zt. ist Preiskarte Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Platzwünsche und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 18

Samstag, 22. Januar 1938

109. Jahrgang

Frankreichs neue Regierung — mit altem Kurs

Rus der Vormundschaft Moskaus in die Vormundschaft der Banken — Eine gute Antwort an die Kommunisten
Die Politik der Annäherung weiter gefördert

Nur eine Stimme gegen Chautemps.

Paris, 21. Jan. Die Abstimmung in der Kammer für die vom Ministerpräsidenten Chautemps gestellte Vertrauensfrage über die von den Volksfrontfraktionen eingebrachte Entschließung ergab eine Mehrheit von 501 zu einer Stimme.

Die angenommene Vertrauensentschließung.

Paris, 21. Jan. Die von der Kammer angenommene Vertrauensentschließung für die Regierung Chautemps hat folgenden Wortlaut: „Die Kammer billigt die Erklärungen der Regierung, deren Programm des sozialen Fortschrittes, der wirtschaftlichen und finanziellen Wiederaufrichtung, des Friedens und der Verteidigung des Regimes sowie der republikanischen Freiheiten den durch die allgemeinen Wahlen ausgedrückten Volkswillen entspricht. Die Kammer vertraut der Regierung, daß sie die Durchführung dieses Programms sichert und geht zur Tagesordnung über.“

Die Entschließung war von der radikalsozialen Kammergruppe ausgearbeitet worden.

Die Aussprache in der Kammer.

Paris, 21. Jan. In der allgemeinen Kammerausprache, die sich an die Regierungserklärung Chautemps angeschlossen, sprach zuerst der Abgeordnete Bergery. Er ist im Departement Seine-et-Oise gewählt worden und gehört der Frontistenpartei an, die eine kleine Splitterpartei innerhalb der Volksfront darstellt. Bergery betonte gleich zu Beginn seiner Ausführungen, daß er zum ersten Mal gegen eine Regierung der Volksfront stimmen werde. Uebrigens könne niemand behaupten, daß die jetzige Regierung ein Abbild der Volksfront sei. Chautemps, von dem er nicht glaube, daß er seine Ziele verwirklichen könne, habe versucht, sich aus der Vormundschaft Moskaus zu befreien, was er ihm nicht vorwerfen werde. Nun würde er aber umso mehr unter die Vormundschaft der Banken geraten. Auf dem Schicksalswege Frankreichs gebe es nur zwei Möglichkeiten, die einer Parteipolitik und die einer wirklichen nationalen Einigung. In der Kammer aber betriebe man eine Politik, die außerhalb dieser Möglichkeiten liege. Die große Sammelbewegung, die er im Auge habe, müsse sich um alle die Männer bilden, die entschlossen seien, ein Frankreich zu schaffen, das, wenn man rufe, „Es lebe Frankreich“, nicht meinen „Hoch die Banken“ oder „Hoch Moskau“, sondern ein Frankreich, das befreit sei von allen inneren Tyrannen und allen ausländischen Einflüssen.

Die Ausführungen Bergerys fanden lebhaften Beifall auf der Rechten und in der Mitte, dagegen Protestrufe bei den Kommunisten.

Der Kommunist Renaud Jean warf dem Senat vor, eine Reihe von Reformen für die französische Bauernschaft zu verzögern. Ein Abgeordneter der Rechten rief dazwischen, er möge doch von Sowjetrußland verlangen, daß es seine Schulden bezahle, dann würden auch die Reformen alle bestritten werden können. Anschließend verlas Kammerpräsident Herriot die Vertrauensentschließung, worauf die Sitzung für eine Stunde zur Beschlußfassung der Parteien unterbrochen wurde.

Nach der Pause sprach der Abgeordnete Crenjel (Französische Sozialpartei). Es sei nicht die Stunde, zu reden, sondern zu handeln. Die einzige Lösung zur Verwirklichung einer nationalen Sammlung sei die Ausschreibung von Neuwahlen, und zwar nach dem Verhältniswahlsystem, da so der wirkliche Wille des Volkes klar zum Ausdruck komme.

Der Vorsitzende der sozialdemokratischen Kammergruppe, Sérol, behauptete, daß die Volksfront-Bewegung in Frankreich noch im alten Glanz vorhanden sei. Man werde sie zu sichern wissen, auch gegen Bergery.

Anschließend nahm nochmals Ministerpräsident Chautemps das Wort. Er unterstrich die Uebereinstimmung des Regierungsprogramms mit denjenigen der vorhergehenden Regierungen. Daher erkläre sich auch die günstige Aufnahme, die es gefunden habe. Er wolle alle Zweideutigkeiten in der Politik vermeiden. Die politische Formation der Volksfront habe in der Geschichte der Französischen Republik einen großen Platz. Die Volksfront sei aus blutigen Strahlenunruhen entstanden. Die damals in Frankreich entdeckten terroristischen Anschläge gegen ausländische Persönlichkeiten müsse man einmütig verurteilen. Das Volksfrontprogramm stimme mit den Interessen der Nation überein. Der von ihm geplante „Code der Arbeit“ müsse als soziales Werk unter friedlichen Bedingungen durchgeführt werden. Die auswärtige Politik Frankreichs habe die harnäckige Verteidigung des Friedens zum Ziele. Sie stütze sich auf die kollektive Sicherheit aller Völker, die den Frieden

wünschen, auf die überlieferten Bündnisse Frankreichs und auf alle Verträge, die Frankreich unterzeichnet habe.

„Es ist uns aber nicht verboten“, so rief er aus, „über die Schwierigkeiten und Mißverständnisse hinweg, die oftmals große Nationen mit verschiedenen Regimen trennen, Annäherungen zu suchen. Diese Politik wird in der völligen Unabhängigkeit Frankreichs fortgesetzt (Beifall). In der Erwartung, daß unser Ideal siegt, ist die erste Bedingung des Friedens die Stärke Frankreichs!“ (Erneut starker Beifall.)

Sobann erinnerte er an die vor einigen Tagen, wie er sagte, von seinem Freund Leon Blum vertretene große Idee einer nationalen Sammelbewegung. Vielleicht mache man Vorbehalte, aber diese Sammelbewegung würde ein großer Schritt zur nationalen Verjüngung bedeuten. Eines Tages werde sich diese Idee verwirklichen lassen.

Chautemps verlas dann die Vertrauensentschließungen, die von den Vertretern der Volksfrontgruppen, auch von den Kommunisten, unterzeichnet war, und stellte die Vertrauensfrage. Die Kammer hat sich auf nächsten Dienstag vertagt.

Einzelheiten zur Kammerabstimmung. — Die Stimmenenthaltungen.

Paris, 21. Jan. Wie man in den Wandelgängen zu dem Abstimmungsergebnis erfährt, das eine Mehrheit von 501 Stimmen gegen eine Stimme für die Regierung brachte, haben nicht nur die fünf Parteigruppen der üblichen Volksfrontmehrheit für die Regierung gestimmt, also die Kommunisten, Sozialdemokraten, Radikalsozialen, Unabhängige Linke und die Republikanisch-Sozialistische Vereinigung, sondern auch die Gruppen der Mitte, und zwar die Demokratische Linke, die Linksrepublikanische und Unabhängigen Radikalen, ferner die Kath. Volksdemokraten und eine Gruppe, die sich Unabhängige der Volksaktion nennt.

Außerdem hat noch ein Teil der „Unabhängigen Republikaner der sozialen Aktion“ ebenfalls für die Regierung gestimmt, während sich ein Teil dieser Gruppe der Stimme enthielt. Gleichfalls enthielten sich der Stimme die Unabhängige Agrargruppe, die Republ. Vereinigung (Marin) und einige Unabhängige Republikaner und Fraktionslose. Die einzige Gegenstimme dürfte wohl vom Abg. Bergery abgegeben worden sein.

Japans eindringlicher Appell an China

Ministerpräsident Kono und Außenminister Hirota sprechen vor dem japanischen Reichstag. — Erweitertes Antikominternabkommen dient dem Weltfrieden. — Achtung der Integrität Chinas und der Rechte dritter Mächte. — Japan unterstützt nach Ablehnung seiner Friedensbedingungen das neue Regime in China. — Herzliche Worte über Deutschland.

Tokio, 22. Jan. (Dtschendienst des N.N.) Heute Samstag vormittag wurde die Sitzung des japanischen Reichstages durch eine große Rede des Ministerpräsidenten Kono eröffnet, die in ganz Japan mit großer Spannung erwartet worden war. Im Reichstag waren neben dem gesamten Kabinett zahlreiche Mitglieder des Kaiserlichen Hauptquartiers und der Seeres- und Marineleitung vertreten. Die Tribünen waren überfüllt.

Fürst Kono leitete seine Rede mit einem Dank für die Botschaft des Kaisers an den Reichstag ein. „Japans Politik“, so erklärte er dann, „ist auf den Frieden im Fernen Osten gerichtet, der die untrennbare Zusammenarbeit zwischen Japan, Mandschukuo und China zur Grundlage hat. Er forderte

1. Zusammenarbeit Chinas mit Japan und Mandschukuo auf dem Boden der Antikominternpolitik;
2. Einrichtung demilitarisierter Zonen in bestimmten Gegenden und gleichzeitig ein Sonderregime für diese Gegenden;
3. Abschluß eines Wirtschaftsabkommens zwischen Japan, China und Mandschukuo;
4. Kriegsschadigungen für Japan.

Die chinesische Nationalregierung, so fuhr Hirota fort, habe jedoch die Antwort hinausgezögert und schließlich gezeigt, daß sie nicht beabsichtige, mit Japan aufrichtig zu verhandeln. Japan habe deshalb nicht warten können, bis sich die Nationalregierung zu einer aufrichtigen Haltung entschließt. Der einzige Weg sei deshalb gewesen, sich auf das neue Regime zu stützen, um überhaupt eine Befriedung Ostasiens durch eine chinesisch-japanische Zusammenarbeit zu ermöglichen.

Starke Beachtung fand dann in politischen und ausländischen Kreisen die Erklärung Hirotas, daß Japan nicht nur die Rechte und Interessen dritter Mächte in den besetzten Zonen voll anerkennt sondern auch bereit ist, im Interesse des chinesischen Volkes für alle Mächte die Türen weit offen zu lassen und deren kulturelle und wirtschaftliche Zusammenarbeit willkommen zu heißen.

„Japan hofft ernstlich, daß die anderen Mächte die gegenwärtige Lage in China voll verstehen und die gerechten Forderungen Japans anerkennen sowie an der Einrichtung einer neuen Ordnung im Fernen Osten tätig mitarbeiten.“

Nachdem Hirota auf die fortschreitende Stabilisierung Mandschukuos und die Erweiterung seiner internationalen Beziehungen hinwies, erklärte er, daß die Politik Japans gegenüber Moskau von der Ueberzeugung geleitet sei, daß die Beziehungen beider Länder im Interesse des Friedens Ostasiens normal gestaltet werden müßten.

Japan, so fuhr er fort, werde aber nicht dulden, daß Moskau die vertraglichen Rechte Japans in der Fischerei-Frage und im Nordschahin mißachtet. Besondere Aufmerksamkeit verdiene der Abschluß des Nichtangriffspaktes zwischen Sowjetrußland und China und die Unterthöhlung des chinesischen Volkes durch die kommunistische Internationale. Japan betrachte diese Tage mit äußerstem Ernst.

Hinsichtlich Amerikas betonte Hirota, daß die freundschaftlichen Beziehungen zu diesem Lande auch durch den „Panay“-Zwischenfall nicht gestört worden seien. Gegenüber England sei die Politik Japans unverändert auf die Aufrechterhaltung der traditionellen Freundschaft gerichtet. Japan hoffe, daß England die Stellung Japans im Fernen Osten versteht und mit Japan für den Frieden und das gute Einvernehmen beider Nationen zusammenarbeite.

Hirota widmete dann Deutschland herzliche Worte. Er erinnerte an die Bedeutung des Antikominternabkommens und gab die Versicherung ab, daß Japan die Zusammenarbeit beider Länder vertiefen wolle. Diese Erklärungen Hirotas sowie sein Ausdruck des Dankes für die deutschen Vermittlungsdienste fanden im Reichstag härtesten Beifall.

Hirota erörterte schließlich die Lage der Weltwirtschaft und trat für eine enge kulturelle Zusammenarbeit aller Nationen zur Förderung der internationalen Freundschaft und Wahrung des Friedens ein.

Derschwörung gegen japanische Schiffe

In USA? — Suche der Polizei

Seattle, 22. Jan. Ein mehrfach geäußerter Verdacht, daß auf den hier liegenden japanischen Dampfer „Higemaru“ ein Bombenanschlag geplant gewesen sei, scheint sich durch die Auffindung eines in der Nähe der „Higemaru“ treibenden, mit Dynamit gefüllten und einem Uhrwerk versehenen Handflosser zu bestätigen. Die Sicherstellung des Koffers erfolgte im Verlaufe einer Untersuchung, die die Polizei zur Aufdeckung einer angeblichen Derschwörung gegen japanische Schiffe begann, die Eisenfrott und anderes Kriegsmaterial in amerikanischen Häfen einladen, und die in die Luft gesprengt werden sollten.

Die Polizei erklärte, daß ein Kanadier namens Partridge, der am Donnerstag wegen Verdachts eines Eisenbahndiebstahls verhaftet wurde, ausgesagt habe, „einige Orientalen, hätten ihn und einen Mann aus Vancouver namens Forsyth beauftragt, japanische Schiffe durch Dynamit zu zerstören. Als erstes sollte die „Higemaru“ in die Luft gesprengt werden. Forsyth, der ihm tausend Dollar für die Mithilfe angeboten hätte, sei gestern mit einem eine Bombe enthaltenden Handflosser auf die „Higemaru“ zugeschwommen.

Partridge soll der Polizei von den geplanten Bombenanschlägen nach der Auffindung der Leiche Forsyths in der Nähe der „Higemaru“ Mitteilung gemacht haben. Der Leichenfund wurde sechs Stunden nach dem Abschwimmen Forsyths zur „Higemaru“ gemacht.

Neues Geld in Aethiopien

Der Maria-Theresia-Taler wird nicht mehr notiert.

Rom, 21. Jan. Die Kursnotierungen des in Aethiopien im Umlauf befindlichen Maria-Theresia-Talers fallen einer in der führenden italienischen Kolonialzeitschrift „Azione Coloniale“ veröffentlichten Nachricht zufolge demnächst eingestellt werden. Ein Gelegentliches über die Neuordnung des Geldwesens im Imperium — dessen Veröffentlichung das Blatt als nahe bevorstehend ankündigt — bestimmt, daß mit der Umstellung der Kursnotierung in Lire der Taler im ganzen Gebiet von Italienisch-Ostafrika seine Eigenschaft als Zahlungsmittel verlieren werde. Diese Maßnahme sei auf Mißstände zurückzuführen, die durch das Vorhandensein zweier Münzeinheiten in Erscheinung getreten seien.

Insbesondere habe sich der Umlauf der Taler neben italienischen Silbermünzen ungünstig ausgewirkt. Der Taler wurde entsprechend seinem Silbergehalt bisher mit etwa 10,50 Lire notiert. Das italienische 10-Lire-Stück, dessen Wert natürlich nichts mit seinem Silbergehalt zu tun hat, ist bekanntlich bedeutend leichter als ein Taler, was bei der Eingeborenenbevölkerung zu irigen Schlußfolgerungen führte.

Generalfeldmarschall von Blomberg dankt für die Beweise der Teilnahme.

Berlin, 21. Jan. Generalfeldmarschall von Blomberg sagt für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme an dem Heimzuge seiner Mutter im Namen der Familie auf diesem Wege aufrichtigen Dank.

Englische Auszeichnung für deutschen Flugzeugkonstrukteur.

London, 21. Jan. Die Royal Aeronautic Society in London hat dem deutschen Flugzeugkonstrukteur Dr. Lachmann die Watfield-Goldmedaille für seine Forschungen auf dem Gebiete baulicher Eigenschaften verjüngter Flugzeugflügel verliehen. Die Watfield-Goldmedaille wird solchen Erfindern im Flugzeugwesen verliehen, deren Erfindung zur Erhöhung der Sicherheit im Fliegen beitragen.

Dr. Lachmann hielt vor der Gesellschaft einen Vortrag über sein Arbeitsgebiet.

Die Hotelwanzen des Juden Meyer

bringen 130 000 Reichsmark — Vier Wochen Besatzungsschadenprozess

Koblenz, 21. Jan. Während des ersten Monats des Besatzungsschaden- und Korruptionsprozesses gegen John und seine Mitarbeiter, der vor der Großen Strafkammer Koblenz Mitte Dezember begonnen hat, wurde zunächst der Besatzungsschaden, den der jüdische Hotelier Meyer angemeldet hatte, behandelt. In diesem Prozeß handelt es sich neben dem ehemaligen Beamten John um Behördenangestellte, Hoteliers, Fabrikanten, Rechtsanwälte usw. aus Koblenz, Köln und Wiesbaden, die die Besatzungszeit zum Anlaß genommen haben, um den Staat zu schädigen und sich auf eine leichte Art zu bereichern. Da die Beteiligten sehr geschickt gearbeitet haben und die Fälle weit zurückliegen, ist eine genaue Klärung nur in einer langwierigen Beweisaufnahme möglich. Gegenwärtig haben sich folgende Angeklagte zu verantworten: Der frühere Stadtoberinspektor John, der frühere Syndikus des Rheinischen Hotelierverbandes Dr. Müller, der Steuerberater Schmidt und der jüdische Hotelier Meyer. Letzterer war seit 1924 Besitzer des Continental-Hotels in Koblenz. Dieses Hotel ist bis 1924 nahezu voll von der Besatzung in Anspruch genommen gewesen, darnach, bis zum Ende der Besatzungszeit, war jedoch nach einer durchschnittlichen Berechnung je Nacht nur ein Zimmer belegt. Nachdem Meyer im Jahre 1924 bereits einmal mit rund 3000 Mark entschädigt worden war, stellte er in Zusammenarbeit mit den übrigen Angeklagten fünf Jahre später einen neuen Entschädigungsantrag in einer völlig ungerechtfertigten Höhe. John und Dr. Müller wurden an dem erreichten Entschädigungssummen für ihre „aufopfernde Mitarbeit“ prozentual beteiligt. Da der amtliche Sachverständige bei diesen Betrugsmanövern mit im Bunde war, fiel es nicht schwer, die entscheidenden Instanzen zu täuschen. So erhielt Meyer für seinen angeblichen Sachschaden 40 000 Mark zugebilligt.

Mit einem neuen Plan traten die Betrüger im Jahre 1931 hervor, als die Besatzung schon längst aus dem Rheinland abgezogen war. Meyer stellte Schadenanprüche in Höhe von 130 000 Mark für „indirekte Besatzungsschäden“, die dem Continental-Hotel durch Geschäftsausfall, erhöhte Kellamieten usw. ent-

standen seien. Hierbei spielte die angebliche Verwanzung des Hotels Continental durch die Besatzung eine große Rolle. Aus zahlreichen Zeugenaussagen geht aber hervor, daß das Hotel bereits vor dem Kriege verwunzt gewesen ist, so daß für die unverhältnismäßige Forderung von 130 000 Mark jede Berechtigung fehlerhaft ist. So schwanken denn auch die Aussagen des Juden Meyer, und je nach dem, wie es ihm in den Kram paßt, war das Hotel früher gut oder schlecht, waren es einmal neue und einmal alte Wanzen.

Es ergibt sich aus den Verhandlungen, daß man die Entschädigungsforderungen mit jüdischer Rabulistik stets so stellte, daß die angeführten Beweise mit den bestehenden Richtlinien übereinstimmten.

Was die grundsätzlichen Fragen der Prozeßmaterie betrifft, so ist dazu kurz zu sagen, daß die damaligen Koblenzer Stellen auf dem Standpunkt standen, die Entschädigung müßte für die Bürgerlichkeit möglichst großzügig durchgeführt werden, während die Feststellungsbehörde der Regierung und die Vertreter des Reichsinteresses ganz sachlich und objektiv an die Erledigung der Schadenersatzansprüche herangingen. Zwischen Regierung und Reichsvertretern einerseits und kommunalen Stellen andererseits bestand bezeichnenderweise ein sehr tüchtiges und keineswegs vertrauensvolles Verhältnis.

Die Schadenersatzforderungen des Juden Meyer werden in der kommenden Woche noch eingehender behandelt werden.

Wespionage und Hochverrat erwiesen. — Die Moskauer Agenten von Jagersta in das Gefängnis übergeführt.

Stockholm, 21. Jan. Die beiden vor einigen Tagen wegen Wespionage in dem mittelschwedischen Industriestädchen Jagersta festgenommenen Moskauer Agenten Björkin und Holmbäck wurden nach abgeschlossener polizeilicher Untersuchung am Freitag wegen hochverräterischer Tätigkeit verhaftet und ins Strafgefängnis übergeführt. Björkin soll, wie heute noch ergänzend bekannt wird, während seiner Besuche in Stockholm stets in den teuersten Hotels gewohnt und ein sehr kostspieliges Leben geführt haben.

Der Zwischenfall auf dem Peipus-See. — Die Sowjetrussen waren 325 Meter über die Grenze gekommen.

Reval, 21. Jan. Die Unteruchung des Grenzzwischenfalls auf dem Eis des Peipus-Sees hat ergeben, daß die Reichen der beiden sowjetrussischen Grenzwächter, die man nach dem Zwischenfall an Ort und Stelle liegen ließ, 325 Meter von der Grenze entfernt auf estnischem Hoheitsgebiet lagen. Der Zwischenfall hat sich einwandfrei auf estnischem Gebiet abgepielt. In der Unteruchung nahm auch der Leiter der sowjetrussischen Grenzwachse teil.

Zigeunerwagen auf der Weichsel eingebrochen. — 20 Zigeuner ertrunken.

Warschau, 22. Jan. Auf dem Wege nach Radom fuhr ein Zigeunertrupp mit seinen Fuhrwerken über die zugefrorene Weichsel. Hierbei brach das Eis ein und die Wagen verfannten mit 20 Zigeunern in den Fluten. Bei den Ertrunkenen handelt es sich um Angehörige eines Stammes in Ostgalizien, von dem sie als Abordnung zum „Zigeuner-König Kwieta“ nach Warschau geschickt worden waren.

Zuchthausstrafe für einen jüdischen Wüstling. Das Landgericht Traunstein verurteilte den 28-jährigen Juden Maximilian Holzer wegen schwerer Sittlichkeitsverbrechen in sechs Fällen zu fünf Jahren Zuchthaus und fünf Jahren Ehrverlust. Holzer hatte in den Jahren 1930 bis 1933 die in dem jüdischen Haushalt seines Vaters beschäftigten Hausgehilfinnen überfallen und mißbraucht.

Deutliche Stimmen aus Der Tschechoslowakei

„In der Slowakei slowakisch! — Die Slowakei den Slowaken!“ — Gegenaktion der Slowaken gegen die „demokratischen“ Jenseismethoden

Prag, 21. Jan. Das Blatt der Slowakischen Volkspartei, „Der Slowak“, und die „Slawenska Prawda“ sind in der letzten Zeit nicht nur außerordentlich häufig beschlagnahmt worden, sondern wiesen auch regelmäßig an den Tagen, an denen sie erscheinen konnten, große weiße Jenseiläden auf, die für den Kampf dieser Blätter gegen den Prager Zentralismus bezeichnend waren.

Die „Slawenska Prawda“ vom 21. Januar kündigt nunmehr an, daß sich die Presse der Slowakischen Volkspartei nicht mehr gegen den Zensor wehren, sondern gegen Prag zum Angriff übergehen werde. „Von manchen Dingen“, so heißt es in dem Blatt, „können wir nicht ein Wort schreiben, während sich die tschechischen und „tschechoslowakischen“ Zeitungen, namentlich die marxistischen Blätter, die größten Unwahrheiten über unsere Leute erlauben dürfen. Uns streicht der Zensor jede Zeile, in der wir die Wahrheit beweisen. Wir werden uns dagegen nicht mehr wehren! Andererseits weiß unser Volk auch so, welchen Wert die gegen uns gerichteten Angriffe in „Koh- und Lausbuben“ haben.

Anstelle einer Verteidigung — wir wiederholen es — schreiben wir jetzt zum Angriff. Wir gehen in die Dörfer und in die Städte, nach Sillein und Trentschin, nach Preßburg und überall hin in den Kampf. Kommt zuerst nach Sillein zum Angriff! Wir müssen sagen, was wir wollen. In der Slowa-

kei sind wir die Herren! Die Slowakei gehört uns! Deshalb werden wir in Sillein für die Autonomie der Slowakei Kundgebungen veranstalten. Brüder und Schwestern kommt im Zeichen der Lösung „In der Slowakei slowakisch! Die Slowakei den Slowaken!“

Auffeuernder Selbstmordversuch in Prag. — Zehnpetulation beim Briefmarktenhandel.

Prag, 21. Jan. In Prag hat der Selbstmordversuch eines hohen Staatsbeamten erhebliches Aufsehen erregt. Am Freitag mittag schoß sich Dr. Holota, ein Beamter des Prager Parlaments, in seinem Büro eine Kugel in den Schädel. Schwer verletzt wurde er ins Krankenhaus gebracht, wo er noch ohne Besinnung liegt.

Der Selbstmordversuch soll mit der Entwertung eines Briefmarktenblatts, der anlässlich der Preßburger Briefmarkenausstellung ausgegeben wurde und im internationalen Handel bereits einen Preis von 15 Kronen erreicht hatte, aber nun auf 2,50 Kronen gesunken ist, in Zusammenhang stehen. Holota und ein zweiter Beamter des Prager Parlaments betrieben einen lebhaften Handel mit Briefmarkten und erreichten Umsätze, die in die Hunderttausende gingen, obwohl sie als hohe Staatsbeamte gute Einkommen hatten. Die beiden waren in letzter Zeit aber in Zahlungsschwierigkeiten geraten. Die Forderungen der Marktlieferanten an sie dürften ungefähr eine halbe Million Tschechen betragen.

sehr glücklich, daß Doktor Bernd Rainer mir den Vorschlag offizieller Uebnahme und Leitung der Kanzlei machte. Ueber den Weg einer Heirat, als Formalität gedacht. Ich bin gern darauf eingegangen. . . habe damit meine Existenz in dieser wirtschaftlich schweren Zeit begründet und meinem Leben Inhalt gegeben. . . Durch seine hochqualifizierte interne Mitarbeit unterstützte mein Mann meine Tätigkeit als Chef dieser großen Kanzlei, deren alter, guter Ruf sich in diesen zwei Jahren durch neue, nicht unbedeutende Erfolge erweitern und erhellen ließ. . .

Ruhig und sachlich hat die mädchenhafte Frau zum Schluß gesprochen. So, als berichte sie das Schicksal Dritter.

Aber Helbing kann da nicht so einfach mit. Seine verstörte Miene verrät es.

„Ich bringe Sie nicht früher zu Bernd, Herr Helbing, ehe Sie nicht völlig gefast sind und all das in sich verarbeitet haben, was jetzt mit so grausamer Pflöcklichkeit auf Sie eingestürzt ist. . . Ebenso muß ich auch meinem Mann entsprechend auf die Begegnung mit Ihnen vorbereiten. Nichts darf ihn mehr unerwartet treffen. . .“

Das Klängen des Telefons auf ihrem Schreibtisch unterbricht Helbing. Sie spricht in die Mischel, gibt ihre Anweisungen, trifft Verfügungen, macht dabei Notizen auf einem Schreibblock, ist ungedacht des eben geführten, aufwühlenden Gesprächs vollkommen bei der Sache, ruhig und bestimmt.

„Entschuldigen Sie“, wendet sie sich nach beendetem Telefonat an Helbing.

„Ich möchte Sie jetzt auch nicht mehr länger aufhalten, anädige Frau. . .“

„Bitte, nicht diese Anrede“, fällt sie ihm ins Wort, „ich höre sie nicht gerne und darf dies Ihnen gegenüber wohl auch gleich offen sagen.“

„Gewiß. . . Frau Doktor.“

„Schön, Herr Helbing. . . und kommen Sie doch bitte abends. . . zu Tisch. . . gleich in die Wohnung. . .“

„Gern. . .“

Franz Helbing hat Wort gehalten. Gefast und gesammelt ist er dem Freunde gegenübergetreten, der seit seiner Erblindung doppelt hellhörig und feinfühlig geworden ist. Es ist ihm gelungen, sein heißes Mitleid in innige Wärme menschlicher Teilnahme zu kleiden und damit dem übersensitiven Blinden eine Brücke zu bauen, darauf die Freunde zueinander finden konnten — beinahe wie in früheren Zeiten.

Das Abendessen in dem großen, in altdeutschem Stil gehaltenen Speisezimmer ist beendet.

Helbing hatte dabei wiederholt Gelegenheit gehabt, die Geschicklichkeit des Blinden anzustimmen. Sie ist durch die Gewandtheit des aufwartenden Dieners ermöglicht worden, der wiederum von kurzen Blicken der Hausfrau fast unmerklich angeleitet worden war. Ein flüchtiger Beobachter hätte kaum bemerkt, daß der eine der spendenden Herren ein Blinder war.

Denn auch die grüne Brille, die Bernd Rainer trägt, ist nicht sonderlich auffallend. Ungezwungen ist die Haltung seiner stattlichen Gestalt. Sicher sind die Bewegungen seiner schmalen weißen Hände, die in ihrer milden Resignation — mehr als das etwas maskenhaft starre Gesicht des Mannes — tapfer getragenes Leid verraten.

Man spricht bewußt und absichtlich nur von Helbing, von seiner Zeit auf Java; von seinen letzten Berliner Plänen. . . Mit Interesse und Verständnis stellt die Frau des Hauses Fragen, gibt Anregungen, äußert ihre Ansicht. . . Sie ist es, die in selbstverständlicher, unaufdringlicher Form die Art der Unterhaltung lenkt.

Wohl verheiratet Helbing ihre Absicht, die Befangenheit bannen will, solange noch Gefahr dafür besteht, sein dankbarer, bewundernder Blick sucht sie, die in derselben puritanischen Kleidung, in der sie in der Kanzlei amtierte, auch zu Tisch sitzt.

Warum hat sie sich nicht ungezogen? muß er denken. Warum trägt sie nichts Frohes, Heiteres, Geselliges an diesem sonnigen Frühlingstag? Seine stummen Betrachtungen werden unterbrochen.

„Den Kaffee nehmen wir in der Loggia“, hebt Blaudire die Tafel an.

Gleichzeitig reckt Vord sich hoch, ein Frachtemplar der jetzt seltenen reinen Vernhardinertrasse, der ruhig zu Bernd's Füßen gelegen hatte. Schmeichelnd vergräbt der Blinde seine Hand in das weiche Fell des Hundes, der seinen Herrn zu dem gläserbedeckten und mit blühenden Topfpflanzen ausgeschmückten Esstisch geleitet, daß dies gar nicht nach „Führen“, sondern vielmehr wie ein Miteinandergehen aussieht.

„Kaffee ist etwas sehr Schönes, Dina“, meint Bernd, „wie wäre es aber heute mit einem Glas Sekt zu Ehren des lieben Heimkehrers?“

„Ein guter Gedanke, Bernd. Gutt wird gleich eine Flasche bringen. Sie mag auch gelegentlich mich vertreten, die ich bitte, mich für den Rest des Abends zu entschuldigen.“

„Du willst dich schon zurückziehen, Dina?“

Winkeln UNTERWEGS

Roman von Hanna Passer

URHEBER-RECHTSSCHUTZ DURCH VERLAG OSKAR MEISTER, WERDAU

(3. Fortsetzung.)

Die Frau nicht ernst und schwer. „Wo ist Bernd?“ fragt Helbing in fast ausbrechender Angst.

„Oben. . . in der Wohnung. . .“

„Warum sitzen Sie hier an seinem Platz. . .? Was ist geschehen. . .? Um Himmels willen, was ist geschehen?“

„Er ist blind. . . seit zwei Jahren schon. . . unheilbar.“

„O Gott“, flüstert Helbing, und sein Auge steht die Frau an, weiterzusprechen, zu erklären.

Und sie tut es. Leise, mit Fingern zwischen den Zähnen: „Ebenso lange beinahe bin ich seine Frau. . . Rechtsanwältin. . . Chef der Rainerkanzlei, in der ich vor dem als junge Referendarin angestellt war. . . Oft sprach mein Mann von Ihnen, seinem besten Freund. Niemals aber brachte er es über sich, Ihnen Nachricht geben zu lassen von seinem Unglück. . .“

In schwerer Erschütterung vernimmt Helbing die tieftraurige Geschichte. Bei einem Autounfall war Bernd Rainer so furchtbar zu Schaden gekommen, daß er das Augenlicht verlor. Nach langem, schwerem Krankenlager war er — als Blinder genesen.

„. . . all das namenlose, seelische Leid, das den Menschen nach dieser niederschmetternden Erkenntnis überfällt und das wir in seiner ganzen, bitteren Trostlosigkeit niemals nachfühlen können, hat Ihr Freund erleben müssen. . .“

Schließlich hat er sich so weit durchgerungen, um sein Kreuz, das Sein in ewiger Nacht, auf sich zu nehmen und über einen Weg nachzudenken, der es ihm ermöglicht, die Kanzlei, das Erbgut der Familie, dem er sich verantwortlich fühlt, weiterzuführen. Ich, die als Referendarin eingetreten war, hatte mittlerweile meinen Doktor gemacht, war Rechtsanwältin geworden und bemüht gewesen, den kranken Chef so gut als möglich zu vertreten. Es war mir geglückt. So

Aus dem Pfinzthal

Filmstunden auf dem Lande

Zweierlei Filmtheater.

Hellerleuchtete Fassaden — flammende Lichtreklame — rote und blaue Neonröhren — überdimensionale Plakate kündigen den Film! Du betrittst den Filmplatz einer Großstadt, Portiers mit silbernen und goldenen Tropfen an der Uniform geleiten dich zur Garderobe, eine Plagenweiserin in schmuder Tracht und weisem Häubchen führt dich über dicke tiefröte Teppiche an deinen Platz. Da sitzt du nun im Volker, das Orgelorchester durchstutet den harmonisch abgedunkelten Raum, eine Bühnenschau folgt. Langsam, ganz langsam verlöschen die Lampen und gleichzeitig gleitet fast geräuschlos der Vorhang auseinander. Von dem Vorführraum her blüht ein Lichtkegel auf: Der Film beginnt. Beiprogramm — Vorspann — Wochenschau, und nun steht du im Banne des Hauptfilms. Von diesem Augenblick an lebst du in der Handlung. Du bist irgendwo weit weg. Fassade, Lichtreklame, Portier ist vergessen, du lebst im Film...

Und gleichzeitig mit dir stehen hunderte, tausende Volksgenossen im Banne des Filmes. Nicht nur in der Großstadt, auch im Dorf zehn, fünfzig oder hundert Kilometer von dir entfernt. Wir befinden uns in einem kleinen Dorf im tiefsten Odenwald. Da sitzt Bauer neben Bauer. Gewiß, ein Unterschied. Keine Lichtreklame zog ihn hierher. Kein Portier empfing ihn. Er hat nicht Platz genommen auf einem gepolsterten Klappstuhl, sondern auf einem gewöhnlichen Wirtschaftsstuhl oder auf einer Holzbank. Nicht mit einem Orgelstiel wurde der Hauptfilm eingeleitet, sondern mit einer einfachen Anzeige auf der Leinwand:

„Die Gauksfilmstelle eröffnet ihren heutigen Filmabend.“

Dann kam Beiprogramm, Vorspann und Wochenschau. Eine kurze Pause — der Hauptfilm begann! Soldaten — Kameraden“ ist der Titel. Die Besucher stehen im Bann jenes lustigen Spiels von Soldatentum, Kameradschaft und Liebe. Und plötzlich ist auch hier vergessen, daß wir in einem einfachen und primitiven Saal sitzen. Wir sehen und erleben nur die Leinwand. So wie weiter in der Großstadt all die anderen auch.

Hohes Alter.

Grödingen, 22. Jan. Heute kann unsere Mitbürgerin, Frau Karoline Krieger, Mittelstraße wohnhaft, ihren 72. Geburtstag feiern. Der Jubilarin unsere besten Glückwünsche.

Berjammlung.

Söllingen, 22. Jan. In einer am kommenden Dienstag stattfindenden Berjammlung der Ortsgruppe Söllingen der NSDAP wird Kreisleiter Worch das Wort ergreifen. An der Berjammlung haben auch die Mitglieder der Untergliederungen teilzunehmen.

Unsere Jubilare.

Söllingen, 22. Jan. Heute Samstag kann unsere Mitbürgerin Frau Wilhelmine Wenz, geb. Weis, Körnerstraße wohnhaft, im Kreise ihrer Angehörigen ihren 72. Geburtstag feiern. Der Jubilarin unsere besten Glückwünsche.

Unterhaltungsabend des Gesangsvereins „Liederkranz“

Söllingen, 22. Jan. Für morgen Sonntag ladet der hiesige Männergesangsverein „Liederkranz“ seine Mitglieder mit Angehörigen und die Freunde des Vereins und des deutschen Liedes zu einem Theaterabend ein. Neben einem schönen theatralischen Teil ist das Programm weiter vielseitig ausgestaltet.

Jahrfeier der 40er.

Söllingen, 22. Jan. Heute Samstagabend treffen sich im „Prinz Karl“ hier selbst die Schulkameraden und Kameradinnen des Jahrgangs 1898 zu einer gemütlichen 40er-Feier. Neben einem reichhaltigen Programmteil, der auf das Beste vorbereitet ist, wird einen weiten Teil des Abends der Austausch von Erinnerungen einnehmen. Allen Teilnehmern stehen einige unterhaltende Stunden bevor.

Vom Bund der Kinderreichen Söllingen.

Söllingen, 22. Jan. Der Bund der Kinderreichen hielt am Mittwochabend im Rathausaal eine Berjammlung ab, in welcher Kreisamtsleiter Kaufmann einen interessanten Vortrag hielt über „Die kinderreiche Familie im Dritten Reich“. In seinen interessanten Ausführungen entwarf er ein Bild der deutschen Bevölkerungs- und Lebensverhältnisse, das neben einer strengen geordneten Staatsführung auch auf die weitere Beförderung der Bevölkerungspolitik ein wichtiges Augenmerk geworfen werden muß. Es ist erfreulich, daß langsam diese Mission immer mehr in das Volk hinausdringt, gefördert durch die Regierung, welche in

Paris auf Rattenjagd

Ein neuer Emigrantenschwarm — Der Rattenschwanz: die Elendsviertel

Es vergeht jetzt kaum ein Tag, ohne daß man in den französischen Zeitungen bewegliche Klagen über die zunehmende Rattenplage liest. Man kennt auch bereits die Ursache dieser Ratteninvasion; auf dem Gelände der Weltausstellung hatten sich Hunderttausende von Ratten eingenistet, die in der Hauptsache von den Abfällen der zahlreichen Restaurantsbetriebe lebten. Dort, da die Weltausstellung vor dem Abbruch steht, suchen sie neue Futterplätze und geraten dabei in die Pariser Innenstadt und auch in einige Vororte. Daß es sich dabei um eine wirklich außergewöhnlich starke Einwanderung handelt, ersieht man eigentlich schon daraus, daß laute Klagen über das Rattenunwesen in Paris aufstachen. Denn in Paris ist man an Ratten gewöhnt. Es gibt neben London wohl kaum eine Stadt in Europa, wo die Ratten in solchen Scharen leben. Es ist ja keine Sage, sondern bittere Wahrheit, daß in Paris während der Belagerung 1871, auch in großem Umfang Ratten verzehrt wurden. Man zahlte damals bis zu einem Franc für eine fette Ratte. Diese Zeiten sind freilich längst vorbei, aber die Ratten sind in Paris geblieben. Sie überdauerten den großen Umbau durch den Architekten Haussmann im Jahre 1890, sie überlebten alle Veränderungen in Paris.

Wenn also Ratten an und für sich auch etwas Normales in Paris sind — was jetzt vorgeht, geht sogar dem rattengewöhnlichen Pariser über die Hut hinaus! Es ist zwar gelungen, das Weltausstellungsgelände selber rattenfrei zu machen, aber die Zeitungen sagen wohl nicht mit Unrecht, daß dieser Erfolg nicht besonders hoch anzuschätzen sei, weil die Ratten ganz von selber ergiebige Futterplätze suchten.

Zweierlei Filmtheater, und doch ist beides letzten Endes das selbe...

So sitzen wir hier zwischen einem Kubikum, das sich allerdings von dem, das wir kennen, unterscheidet: Diese Besucher sind dankbar! Eine heitere Szene löst befreites Lachen aus, ein Sieg des Guten über das Böse, begeistertes Händeklatschen, eine Spannung fieberndes Mitgehen. Ist der Konflikt gelöst, so geht ein erleichtertes Aufatmen durch den Raum.

Wir sind herausgefahren, um auch hier einmal eine Filmvorstellung zu erleben. Durch verschlammte Pfade bahnte sich unser Wagen den Weg hierher in das abgelegene Dorf. Wir betraten die Wirtschaft, in deren Nebenraum die Filmveranstaltung steigen sollte. Der Saal war bereits stark angefüllt, und noch immer drängten sich die Besucher um die Kasse, um den Ortsplatzwart. Ein alter Mann, der in seinem Leben noch keinen Tonfilm gesehen hatte, bebt vor Erregung.

Nun jubelten sie alle mit. Wie freuten sie sich, daß da so ein reaktionärer Zeitgenosse durch die Wehrmacht zu einem Menschen erjog wurde, wie lachten sie, als man jenen weisfremden Dichter beim Rasieren die Rasierseife mit schwarzer Schuhcreme vertauschte, oder wie man jenen eine Quetschpuppe in die Hosentasche steckte, so daß im Dienst bei den Kniebeugen diese Lebewesen zum Bestreben des Feldwebels von dem durchdringenden Gequatsche begleitet ward. Die Komik Ralph Arthurs Roberts erzwingt Lachsalven.

Die Lichter flammen wieder auf — begeistertes Händeklatschen. Es ist ein Zeichen des Dankes. Unwillkürlich überlegt sich: „Wem danken sie nun? Dem Vorführer? den Darstellern für ihre Leistung? Oder der Gauksfilmstelle für ihre Arbeit? — Ich glaube, ihnen allen. Denn alle, gleichgültig, wo sie ihre Pflicht in der Filmarbeit erfüllen, sind Träger des Filmgedankens: Darsteller oder Regisseure, Filmstellenleiter der Partei oder Vorführer. Und ihnen gilt der Beifall jenes dankbaren Publikums im kleinen und feinen Dorf!“

Harald Wachsmuth.

noch verstärktem Maße als bisher ihre besondere Sorge der kinderreichen Familie angehen lassen wird. Die Ausführungen waren ein Appell an die Anwesenden, auch in unserem Ort dieser Frage immer mehr Beachtung zu schenken. Mit Dankesworten an den Redner konnten Ortsgruppenleiter und Bürgermeister Wenz die anregend verlaufene Berjammlung beschließen.

Filmabend.

Wörsbach, 22. Jan. Am kommenden Montag zeigt die NS-Gauksfilmstelle das eindrucksvolle Bildwerk aus den Kämpfen der Gebirgstruppen im Weltkrieg „Standhülse Bruggler“. Wie überall, so dürfte das mit besten Noten ausgestattete Bildwerk auch bei uns beste Aufnahme finden.

Berringerung des Personalbestandes der Gemeinden

Der Reichsminister des Innern ersucht die Gemeinden und Gemeindeverbände, in eine Ueberprüfung des Personalbestandes ihrer Betriebe und Anstalten einzutreten mit dem Ziele, alle entbehrlichen Arbeitskräfte sofortmöglich freizumachen.

Die Gemeinden und Gemeindeverbände, so heißt es in dem Erlaß, haben sich seinerzeit bemüht, möglichst vielen früher beschäftigungslosen Volksgenossen Arbeit zu schaffen. Inzwischen haben sich aber die Verhältnisse auf dem Arbeitsmarkt grundlegend gewandelt. In Deutschland besteht heute ein ausgesprochener Facharbeitermangel und sogar ein allgemeiner Arbeitermangel. Es kann also heute nicht mehr Aufgabe sein, den Personalbestand unter dem Gesichtspunkt der Schaffung möglichst vieler Arbeitsplätze zu bemessen. Eine Verminderung der Personalausgaben würde zugleich die von der Reichsregierung erstrebte allgemeine Verbilligung der Lebenshaltungskosten und Produktionskosten wesentlich unterstützen. Sie würde es insbesondere vielen Gemeinden erleichtern, die notwendige und dringliche Senkung der Tarife (Gas, Wasser und Elektrizität) herbeizuführen.

Düngemittel frühzeitig beziehen!

Im Frühjahr ballen sich die Lieferungsanträge der Landwirtschaft zusammen. Infolge der vermehrten Wagnisstellung können der Reichsbahn Transportverwierigkeiten entstehen. Die Garantie für rechtzeitige Anlieferung ist dann nicht vollständig gegeben. Beim Düngerbezug in den Wintermonaten kommt dem landwirtschaftlichen Betrieb ein geringerer Preis zugute, der die Betriebskosten vermindert. Der eingeparpte Betrag bildet einen sicheren Verdienst. In den Wintermonaten läßt sich die

Eine geregelte, genau überwachte Rattenbekämpfung, wie sie in den deutschen Städten selbstverständlich ist, kennt man in Paris kaum. Wenn sie wie jetzt im Uebermaß auftritt, dann werden für eine gewisse Zeit Rattenpräzium ausgelegt. Diese haben dann allerdings zur Folge, daß Tausende von Pariser einen kleinen Nebenverdienst daraus machen, daß sie methodisch auf Rattenjagd gehen. Aber das Uebel wird nicht an der Wurzel gestrichelt. Die Hauptstichpunkt der Ratten sind einige besonders verkehrte Stadtviertel, die „Glams“ von Paris, in denen ein Teil des Abfalls von der Riesenstadt in Quartieren wohnt, die unbeschreiblich verkommen sind. Hier, in den sonnenlosen Höfen, in den geräumpelerten Keller neben den Müllhaufen, die oft auf offener Straße liegen, ist das wahre Paradies der Ratten. Man weiß das auch in Paris sehr genau, aber eine radikale Abhilfe könnte nur darin bestehen, diese Viertel einzuräumen und durch bessere, gesündere zu ersetzen. Das hat man in Deutschland zum Beispiel in Hamburg in dem einst so übel berüchtigten „Gängeviertel“ getan, und man ist auch in manchen anderen deutschen Altstädten dabei, im Interesse der Volksgesundheit radikal durchzugreifen, natürlich ohne erhaltenswerte Bauwerke der Vernichtung preiszugeben. Aber man darf getrost behaupten, daß es Elendsviertel, wie in der Lichtstadt Paris, in keiner einzigen deutschen Stadt gibt.

Man sieht, wenn man von den Ratten spricht, tauchen im Zusammenhang damit ganz andere Probleme auf. Hinter den Pariser Ratten stehen die Verhältnisse, die sie bedingen und begünstigen. Diese Verhältnisse werden mit Rattenpräzium natürlich geändert. Hinter den Ratten stehen die Elendsviertel, die in den Romanen von Zola und vieler anderer französischer Schriftsteller eine so große und abstoßende Rolle spielen. Die Elendsviertel, von denen sicherlich kaum ein Weltanschauungsbejaher etwas gesehen und gehört hat.

Abfuhr des Düngers von der Bahn am leichtesten durchzuführen, fällt die Abfuhr doch in eine Zeit ohne dringende Arbeiten. Im Frühjahr dagegen trifft der Handelsdünger oft in einer Zeit ein, in der alle Kräfte des Betriebes aufs äußerste angepannt sind. Durch die Abfuhrarbeiten verzögert sich die Bestellung und die günstige Aussaatzeit geht nutzlos vorüber. Bei den heutigen Schwierigkeiten der Arbeiterbeschaffung ist es besonders angebracht, alle Arbeiten der Vorarbeiten, die in den arbeitsarmen Monaten vorweg erledigt werden können, auch tatsächlich zu erledigen. Ein nach neuzeitlichen Methoden wirtschaftender Betriebsleiter stellt seinen Düngerplan für das kommende Jahr sowieso schon jetzt auf, oder hat es längst getan. Den für die Frühjahrbestellung erforderlichen Handelsdünger rechtzeitig bestellen, heißt also Zeit, Arbeit und Ärger im Frühjahr sparen.

Werbefeldzug für die Landarbeitslehre

Durch den neuen Lehrvertrag für die landwirtschaftlichen Berufe ist die Landarbeitslehre auf neue Grundlagen gestellt worden. Die Förderung der Jugend wurde anerkannt, daß das Lehrverhältnis ein Auszubildungsverhältnis ist und vom Lehrherrn in erster Linie nationalsozialistische Grundhaltung verlangt werden muß. Der neue Lehrvertrag in der Landwirtschaft ist geradezu musterhaft für sämtliche Berufe. Mit dieser Grundlage eines im neuen Geiste geschaffenen Lehrvertrages für die landwirtschaftlichen Berufe beginnt die Hitlerjugend in Zusammenarbeit mit dem Propagandaministerium und dem Reichsnährstand unter dem Leitwort „Blüg mit Kamerad!“ in den nächsten Wochen mit einer großen Werbung für die Landarbeitslehre. Ihr Ziel ist, die Abwanderung der Jugendlichen vom Lande zu verhindern und die Freude an den landwirtschaftlichen Berufen zu wecken, die landwärtliche Jugend in den Städten zu erjassen, die Bauern und Landwirte über ihre Pflichten als Lehrherrn aufzuklären. Nach Abschluß der Werbeaktion im Frühjahr darf es keinen landwirtschaftlichen Betrieb mehr geben, in dem nicht mit allen in Ausbildung befindlichen Jugendlichen Lehrverträge abgeschlossen wurden.

Gottesdienstsanzeiger für das Pfinzthal

Evang. Kirchengemeinde Grödingen. Sonntag, den 23. Januar 1938. 3. Sonntag nach Epiph. Vorm. 10 Uhr: Gottesdienst mit Predigt (Lut. 2, 41-52), nachm. 1/2 Uhr: Kindergottesdienst und Nachmittagskirche. Donnerstag, den 27. Januar 1938. Abends 1/8 Uhr: Wochengottesdienst.

Methodistenkirche (Evang. Freikirche) Grödingen, Gemeindehaus: Niddaplatz 1. Sonntag vorm. 9 1/2 Uhr Predigt, 11 Uhr Sonntagsschule, abends 1/8 Uhr Abendfeier. Dienstag abend 1/8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Evang. Kirchengemeinde Berghausen. Sonntag, 23. Januar. 10 Uhr: Gottesdienst (Lut. 2, 1-11), 11 Uhr: Kindergottesdienst. Mittwoch, 26. Jan. 20 Uhr: Wochengottesdienst.

Methodistenkirche (Evang. Freikirche) Berghausen, Gemeindehaus: Hindenburgstraße. Sonntag nachm. 12 1/2 Uhr Sonntagsschule, 2 1/2 Uhr Predigt. Dienstag abend 8 Uhr Bibel- und Gebetsstunde.

Evang. Gottesdienst in Söllingen. Sonntag, den 23. Januar, 3. Sonntag nach Epiphaniens. Vorm. 9.30 Uhr: Hauptgottesdienst (Text: Matth. 8, 5-13), 10.45 Uhr: Jugendgottesdienst, nachm. 1 Uhr: Christenlehre. Mittwoch, abends 7.30 Uhr: Wochengottesdienst.

Kath. Kirchengemeinde Grödingen. 3. Sonntag nach Dreikönig, 23. Januar. Samstag nachm. 4 Uhr Beichtgelegenheit. Sonntag früh 1/2 7 Uhr Beichtgelegenheit, 1/8 Uhr Kommunionmesse, 1/10 Uhr Predigt und Amt, abends 6 Uhr Herz-Jesu-Andacht. Werttaggottesdienst 7 Uhr. Di. und Freit. Schülerfestmesse. Mittwoch Gemeinschaftsmesse.

Rechtlicher Sonntagsdienst in Grödingen

Dr. Sauer.

Beilagen-Planwels

Unserer heutigen Ausgabe ist ein Prospekt der Firma Ketter u. Co. aus Erfurt, Deutschlands Blumenstadt, beigelegt.

Tages-Anzeiger

Samstag, den 22. Januar 1938.

Bad. Staatstheater: „Der Stern vom Anahsi“, 20 Uhr.

Stala: „Gasparone“.

Martgrafen: „Liedling der Matrosen“.

Kammer: „Das letzte Slavenhüßel“.

Colosseumtheater K'he: Groß-Schau moderner Artifiz.

Blumen-Kasse: K'he: K'he: 1/9 Uhr.

Sonntag, den 23. Januar 1938.

Bad. Staatstheater: „G'g von Verlichingen“, 19.30 Uhr.

Stala: „Gasparone“.

Martgrafen: „Liedling der Matrosen“.

Kammer: „Das letzte Slavenhüßel“.

Kammerlichtspiele: „Frau Holle“, 2.30 Uhr.

Festhalle: Tanz ab 6 Uhr.

Deutsches Haus: Tanz ab 6 Uhr.

Germaniaportplatz: FC Germania — Frankonia K'he.

Colosseumtheater K'he: Groß-Schau moderner Artifiz.

Druck und Verlag: Adolf Dups, Kommanditgesellschaft, Durlach, Mittelstr. 6. Geschäftsstelle: Adolf Hiltner, 53, Fernstr. 204, Hauptschriftleiter und verantwortlich für Politik und Kultur: Robert Kraxert, Stello, Hauptschriftleiter und verantwortlich für den übrigen Textteil: Luise Dups, verantwortlich für den Anzeigenteil: Luise Dups, sämtl. in Durlach. D. N. XII. 3948. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 4 gültig.

ANZEIGEN aus dem Pfinzthal

Unserer lieben Mutter
Karolina Krieger
zu ihrem 72. Geburtstag
die besten Glück- und
Segenswünsche!
Ihre Kinder und Enkelkinder

Birta 30 Zentner
Dickrüben
zu verkaufen
Grödingen, Lutherplatz 3.

Achtung!
Ein guterhaltener
Schlagzeug
und eine B-Jazz-Trompete
billig zu verkaufen.
Bewerben: Dreuderei Daffner
Wacker zu verpachten:
13 Ar untere Halben
12 Ar in den Klängen
20 Ar im Welden
Karl Doll, Grödingen
Bahnhofstraße 6
Das Inserat
Ihr bester Verkäufer!

Danksagung

Für die vielen Beweise herzlicher Anteilnahme bei dem Heimgang unserer lieben Entschlafenen

Mina Steger geb. Bohnert

sagen wir allen, die ihr die letzte Ehre erwiesen haben unseren herzlichsten Dank. Besonderen Dank Herrn Pfarrer Lipps für seine trostreichen Worte und auch der Schwester Christine für ihre aufopfernde Pflege. Dank auch der Stadtgruppe der Kleingärtner für die Kranziederlegung und anerkennenden Worte am Grabe. Gleichzeitig danken wir auch allen, die sie während ihrer Krankheit mit Besuch und Liebesgaben erfreuten, sowie für die zahlreichen Kranz- und Blumenspenden, nicht zuletzt denen, die uns sonstige Unterstützung zukommen ließen.

DURLACH-AUE, den 22. Januar 1938.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Steger.

Danksagung

Für das mitfühlende Gedenken beim Heimgang unserer lieben Mutter, Schwiegermutter und Großmutter

Karoline Haßlinger Wtw. geb. Gamer

sagen wir hierdurch herzlichen Dank.

KARLSRUHE, den 21. Januar 1938.

In tiefer Trauer:

Ludwig Haßlinger und Frau



In allen Kreisen bekannt für **Qualitäts HERDE**
ist das führende Fachgeschäft
Melang & Steponath
Fernspr. 39 u. 92 Ad. Hitlerstr. 40/50

Ein Posten
Anzug- u. Mantel-Stoffe
aus früheren Saisons werden billig abgegeben
OTTO MATHEIS
Tuchgeschäft
Adolf Hitlerstraße 65

Inserieren bringt Erfolg!

Privatunterricht in
Kurzschrift / Maschinenschreiben
Schönschreiben / Rechtschreiben

B. Autenrieth

Staatl. geprüft am Landesamt Dresden
Turmbergstr. 18, Telefon 119

Bekanntmachung.

Grund- u. Hauptschule Durlach.

Auf Beginn des neuen Schuljahres werden alle Kinder schulpflichtig, die am 30. April 1938 das sechste Lebensjahr zurückgelegt haben.

Die Eltern oder deren Stellvertreter werden aufgefordert, ihre schulpflichtigen Kinder (auch die 3. Jt. erkrankten) geboren in der Zeit vom 1. Mai 1931 bis 30. April 1932 (einschließlich) am

Montag, den 24. Januar 1938, nachmittags v. 4-6 Uhr persönlich anzumelden und zwar für die Altstadt:

die in Durlach geborenen Knaben und Mädchen im Zimmer 3 und 4,
die auswärts geborenen im Zimmer 5 der Friedrichschule;

für den Stadteil Durlach-Aue:
sämtliche Kinder von 2-4 Uhr im Zimmer 4 des neuen Schulhauses Aue.

Bei der Anmeldung ist das religiöse Bekenntnis des Kindes anzugeben und auf Verlangen nachzuweisen. Ferner ist für alle, auswärtsgeborenen, außer dem Impfschein auch der Geburtschein (Familienbuch) vorzulegen.

Die Anmeldung erstreckt sich auch
a) auf Kinder, die schwächlich und in der Entwicklung zurückgeblieben sind, wenn sie auf ein Jahr zurückgestellt werden sollen oder bereits ein oder zweimal zurückgestellt worden sind.
b) auf die nicht vollsinnigen (Taubstummen, Blinden), die geistesschwachen, epileptischen und trüppelhaften Kinder.

Bei Gesuchen um Zurückstellungen ist bei der Anmeldung ein ärztliches Zeugnis vorzulegen.

Eltern oder ihre Stellvertreter, die es versäumen, die ihrer Obhut anvertrauten schulpflichtigen Kinder zur Volksschule anzumelden, unterliegen der Bestrafung auf Grund des § 71 des Polizeistrafgesetzbuches.

Durlach, den 15. Januar 1938.
Das Schulkamt.

Morgen Sonntag
nachmittags 2.30 Uhr

Mit der Jugend ins Märchenland
mit dem entzückenden Märchenfilm-Programm

Frau Holle

Die Reise nach dem Mond
Wir bitten die Eltern, die Kleinen zu begleiten. Auch der Erwachsene erlebt unvergessliche frohe Stunden!

KAMMERLICHTSPIELE

Festhalle Karlsruhe
Donnerstag, 17. Jan., 20 Uhr

Gast-Symphoniekonzert

Mündner Philharmoniker

Das Orchester der Hauptstadt der Bewegung
90 Künstler unter Leitung von Adolf Mennerich

Beethoven: 8. Symphonie
Bruckner: 4. Symphonie

Karten von -80 (Stud.) bei Maurer und bei

KURT NEUFELDT
Karlsruhe, Waldstr. Nr. 81

Sonntag, 23. 1. 38
Pflanzspiele gegen

Frankonia Karlsruhe

2. Mannschaft 12 1/2 Uhr
1. Mannschaft 2 1/2 Uhr
Abends 8 Uhr im Lokal

CPD

Sonntag, 23. 1. 38
Pflanzspiele gegen

Frankonia Karlsruhe

2. Mannschaft 12 1/2 Uhr
1. Mannschaft 2 1/2 Uhr
Abends 8 Uhr im Lokal

Sonntag, 23. 1. 38
Pflanzspiele gegen

Frankonia Karlsruhe

2. Mannschaft 12 1/2 Uhr
1. Mannschaft 2 1/2 Uhr
Abends 8 Uhr im Lokal

Sonntag, 23. 1. 38
Pflanzspiele gegen

Frankonia Karlsruhe

2. Mannschaft 12 1/2 Uhr
1. Mannschaft 2 1/2 Uhr
Abends 8 Uhr im Lokal

Sonntag, 23. 1. 38
Pflanzspiele gegen

Frankonia Karlsruhe

2. Mannschaft 12 1/2 Uhr
1. Mannschaft 2 1/2 Uhr
Abends 8 Uhr im Lokal

Sonntag, 23. 1. 38
Pflanzspiele gegen

Frankonia Karlsruhe

2. Mannschaft 12 1/2 Uhr
1. Mannschaft 2 1/2 Uhr
Abends 8 Uhr im Lokal

Sonntag, 23. 1. 38
Pflanzspiele gegen

Frankonia Karlsruhe

2. Mannschaft 12 1/2 Uhr
1. Mannschaft 2 1/2 Uhr
Abends 8 Uhr im Lokal

Sonntag, 23. 1. 38
Pflanzspiele gegen

Frankonia Karlsruhe

2. Mannschaft 12 1/2 Uhr
1. Mannschaft 2 1/2 Uhr
Abends 8 Uhr im Lokal

Sonntag, 23. 1. 38
Pflanzspiele gegen

Frankonia Karlsruhe

2. Mannschaft 12 1/2 Uhr
1. Mannschaft 2 1/2 Uhr
Abends 8 Uhr im Lokal

Sonntag, 23. 1. 38
Pflanzspiele gegen

Frankonia Karlsruhe

2. Mannschaft 12 1/2 Uhr
1. Mannschaft 2 1/2 Uhr
Abends 8 Uhr im Lokal

Sonntag, 23. 1. 38
Pflanzspiele gegen

Frankonia Karlsruhe

Bischöfliche Methodistengemeinde, Auerstr. 20a

Freundliche Einladung.

Am Sonntag, den 23. Januar und die folgende Woche jeweils abends 8 Uhr finden in unserem Gemeindehaus, Auerstraße 20a

Volksmissions-Vorträge

statt. Es spricht Herr Superintendent Beisiegel, Durlach über

Grundfragen christlichen Lebens.

Hierzu laden wir freundl. ein. Jedermann ist willkommen.

Bürgerverein Durlach.

Am Sonntag, den 23. Januar 1938, nachmittags 3 Uhr findet die

Hauptversammlung

im Gasthaus zum „Döhen“ statt. Die Mitglieder werden aufgefordert, zahlreich zu erscheinen. Anträge sind schriftlich bis zum 22. Januar 1938 bei dem Unterzeichneten einzureichen.

Der Vereinsführer.

»Festhalle Durlach«

Sonntag ab 6 Uhr **TANZ**

Streichorchester: Gaumusikzug des R.A.D.

Eintritt und Tanz frei!

Denische Haus, Durl.-Aue

bekannt durch gute Küche und Keller

Am Sonntag, 25. Januar, spielt ab 6 Uhr, die

Stimmungs-Kapelle W. LENZINGER

zum **TANZ** auf

Abonnenten unterstützt unsere Inferenten!



Vater hat es ihr geschenkt...

... ob es wohl waschbar ist? Ja, die vielen entzückenden Sachen aus Wolle, Seide, Kunsitseide und die neuartigen Mischgewebe sind heute fast alle waschbar! Es ist der besondere Vorzug der Persil-Kaltwäsche, daß man auch farbige Woll- und Seidensachen schonend und billig waschen kann. Man sagt mit Recht: Wer kalt wäscht, wächst schonend! Darum für alles, was waschbar ist: die schonende Kaltwäsche mit Persil

Grünweiße **Angora-Läze** entlaufen. Abzugeben Kärberstraße 3.

Schöne 3-Zimmerwohnung mit Bad, auf 1. April gesucht. Angebote mit Preis unter Nr. 43 an den Verlag.

Einfach möbl. Zimmer mit 2 Betten, evtl. mit Kost zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 46 an den Verlag.

Räume für Wäscherei geeignet, evtl. mit kleinerer Wohnung zu mieten gesucht. Zu erfragen im Verlag.

Auto-Bahn-Stadt-Umzüge

u. Beiladungen nach allen Richtungen mit lufbereitem Autozug
Alfons Merz, Karlsruhe
Gerwigstraße 10 Telefon 3956.

Leichteres **Ackerpferd** Eisen Egg, Flug 2 Wagen, Denleitern, Fauch-fah, Diarrüben, Den zu verkaufen
Durlach, Schlachthausstraße 3
Anzusehen Wochentags ab 19 Uhr und Sonntag.

Gas-herde nur Qualitätsfabrikate in allen Ausführungen bei **W. Stoll** Leopoldstr. 4

Zu verkaufen: **Gartengrundstück** 9 1/2 Ar mit Obstbäumen, am hinteren Turmberg (Altberga) **Gartenland** 2 1/2 Ar in der „Breitengasse“. Näheres im Verlag.

Der Stern vom Ayaschi Operette von Reg-Waldjara Dirigent: Worn. Regie: Reg. a. S. Wittwilde: Le. Freitas a. S. Dillengock, Dorian, Kiefer, Kloble, Mathias, Mehner
Anfang 20 Uhr Ende nach 23 Uhr
Preis D. (0.80-5.00 A)

Sonntag, 23. Januar
Nachmittags
Geschlossene Vorstellung für die K.S.Gem. „Kraft durch Freude“
Preis Wolflach

Undine Oper von Vorberg
Anfang 14 Uhr Ende 17 Uhr
Kein Kartenverkauf im Staatstheater.

Abends
C 14, Th.-Gem. 1201-1300
1 Biederholung (1 öffentliche Vorstellung) Gattspiel Karl Wittenhagen, Hamburg

Göz von Berlichingen mit der eisernen Hand
Schauspiel von G. eth:
Anfang 19.30 Uhr Ende 23 Uhr
Preis D. (0.80-5.00 A)

2-Zimmerwohnung

mit Glasabfluß, Preis bis 40 A zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 41 an den Verlag.

Wohnhaus

in Durlach zu kaufen gesucht. Angebote unter Nr. 45 an den Verlag erbeten.

Al. Wochenendhaus

oder 2-Zimmerwohnung mit Küche in schöner Lage zu mieten gesucht. Angebote unter Nr. 38 an den Verlag.

Ein Auto kann eingekauft werden

Schloßstraße 4a.

Badisches Staatstheater

Sonntag, 22. Januar 1938
Nachmittags
Staatstugendmiete

Die Vier Gefellen

Lustspiel von Duth
Regie: v. d. Trend. Mitwirkende: Schrimmann, Gerb, Brun, Bausil, Karlow, Chret, Graeber, Müller, Stöcker, v. d. Trend

Anfang 15 Uhr
Ende gegen 17.30 Uhr
Preis D. 0.40-2.60 A

Der Stern vom Ayaschi

Operette von Reg-Waldjara
Dirigent: Worn. Regie: Reg. a. S. Wittwilde: Le. Freitas a. S. Dillengock, Dorian, Kiefer, Kloble, Mathias, Mehner
Anfang 20 Uhr Ende nach 23 Uhr
Preis D. (0.80-5.00 A)

Undine

Oper von Vorberg
Anfang 14 Uhr Ende 17 Uhr
Kein Kartenverkauf im Staatstheater.

Gas- u. Kohlenherde

sowie sämtlich **Gas-geräte** finden Sie in großer Auswahl bei

Langenslein & Schwarz

Kronenstr. 8 - Ausstellungsraum: Adolf Hitlerstraße 36.
Weiß emaillierter **Herd** guterhalten, preiswert abzugeben. Zu erfragen Wilhelmstr. 2 III.

Kinderwagen

elfenb. zu verkaufen. Zu erfragen im Verlag

Ältere Kuh

zum abmelken, 8-10 Liter Milch gebend zu verkaufen
Jacob Lu. Hohenwetterbach.

Bei quälendem Asthma

chronischer Verschleimung, Luftröhrenentzündung, Bronchitis und Husten haben sich Dr. Zeiler-Zedler auch in allen Fällen erfolgreich bewährt. Erprobtes, unschädliches, kräuterhaltiges Heilmittel. Gibt I. erprobte Wirkstoffe. Start lösend und auswaschend. Keimig, beruhigt u. trägt die anorganierten Gewebe. Zahlreiche schriftliche Anerkennungen von dankbaren Patienten und von zufriedenen Ärzten. Lassen auch E. sich nicht mehr länger quälen. In Apotheken zu M. 1.43 und 2.50

Heirat Solider Herr, 32 Jahre alt sucht Mädel vom Lande zwecks spätr. Heirat kennen zu lernen. Angebote unter Nr. 44 an den Verlag erbeten.

Werte

Diese Marke dient Ihrem Schutz, sie bürgt für die gleichbleibende Güte einer Seife, für **Werte** mit Hautnahrung.

Stück 18 A • gr. Stück 28 A

Stück 18 A • gr. Stück 28 A

Stück 18 A • gr. Stück 28 A

Stück 18 A • gr. Stück 28 A

Stück 18 A • gr. Stück 28 A

Stück 18 A • gr. Stück 28 A

Stück 18 A • gr. Stück 28 A

Stück 18 A • gr. Stück 28 A

Stück 18 A • gr. Stück 28 A

Stück 18 A • gr. Stück 28 A

Stück 18 A • gr. Stück 28 A

Stück 18 A • gr. Stück 28 A

Stück 18 A • gr. Stück 28 A

Stück 18 A • gr. Stück 28 A

Stück 18 A • gr. Stück 28 A

Stück 18 A • gr. Stück 28 A

Stück 18 A • gr. Stück 28 A

Stück 18 A • gr. Stück 28 A

Stück 18 A • gr. Stück 28 A

Stück 18 A • gr. Stück 28 A

Stück 18 A • gr. Stück 28 A

Stück 18 A • gr. Stück 28 A

Stück 18 A • gr. Stück 28 A

Stück 18 A • gr. Stück 28 A

Stück 18 A • gr. Stück 28 A

Stück 18 A • gr. Stück 28 A

Stück 18 A • gr. Stück 28 A

Stück 18 A • gr. Stück 28 A

Stück 18 A • gr. Stück 28 A

Stück 18 A • gr. Stück 28 A

Stück 18 A • gr. Stück 28 A

Stück 18 A • gr. Stück 28 A

Stück 18 A • gr. Stück 28 A

Stück 18 A • gr. Stück 28 A

Stück 18 A • gr. Stück 28 A

Stück 18 A • gr. Stück 28 A

Stück 18 A • gr. Stück 28 A